

man sich mit dem, was als solche ausgegeben wird, und dem, der es ausgeführt hat, ernsthaft befassen kann.

Andreas Kmet^v,
röm.-kath. Pfarrer, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften.

Rubus pedemontanus mh.

(Gruppe der Glandulosi Focke.)

Von H. Pinkwart, Goldberg i. Schl.

Schösslinge aus schwach bogigem Grunde kriechend; unten rundlich, in der Mitte stumpfkantig, oberhalb wieder rundlich (nur hie und da auftretende wenig verlängerte, nicht wurzelnde Schösslinge erscheinen bis zur Spitze kantig); grün, oberseits zuweilen trüb rotbraun anlaufend, schwach bereift, am Grunde ziemlich dicht, oberhalb mässig behaart, mit feinen, rückwärts geneigten, kaum gekrümmten, nadeligen Stacheln und zahlreichen Drüsenborsten und Stieldrüsen besetzt; Stacheln gewöhnlich strohgelb, Drüsenborsten und Stieldrüsen gelblich.

Blätter gross, dreizählig; Nebenblätter lineal; Blattstiele in ähnlicher Weise wie die Schösslinge bekleidet; Blättchen von annähernd gleicher Grösse, trübgrün, dünn, beiderseits mässig bis ziemlich dicht (besonders oberseits) behaart; Rand mehr oder weniger grob zusammengesetzt gesägt; Endblättchen oval bis verkehrt eiförmig und länglich, mit abgerundetem (selten schwach herzförmigem) Grunde und aufgesetzter lanzettlicher Spitze.

Blütenzweige ziemlich dicht, in der Rispe dicht behaart; Bewehrung gering, besonders im Blütenstande; Stachelchen sehr dünn und fein, schwach rückwärts geneigt; Drüsenborsten nach oben an Zahl geringer werdend, an den ziemlich dünnen Blütenstielen meist nur zerstreut, die Stieldrüsen dagegen hier dichter stehend; Farbe des Drüsenbesatzes und der Stacheln dieselbe wie an den Schösslingen. Blütenstand meist nicht stark entwickelt, kurz, nur unten beblättert; obere Ästchen einblütig, sperrig, untere bei etwas kräftigeren Ständen mehrblütig und an Länge zunehmend, so dass der ganze Blütenstand pyramidal erscheint.

Blüten ziemlich klein; Kelche graugrün, dicht (etwas filzig), Zipfel zottig behaart, dicht mit Stieldrüsen, seltener mit einigen Drüsenborsten besetzt, winzige Stachelchen oft kaum zu konstatieren; Kelchzipfel während der Entwicklung der Früchte anliegend, zur Zeit der Fruchtreife abstehend bis zurückgeschlagen; Kronblätter weiss, schmal; Staubgefässe die grünlichen Griffel meist um ein geringes überragend; Früchte mittelgross, glänzend schwarz.

Vorstehend beschriebene Brombeere findet sich in hiesiger Gegend im Mönchswalde bei Leisersdorf und sehr zahlreich am Bürgerberge bei Goldberg. Der grossen dreizähligen Blätter wegen erinnert sie habituell an *R. Bellardii* W. et N., hat im übrigen mit dieser Species jedoch wenig gemein.

Herr Sanitätsrat Dr. Utsch, welcher die Güte hatte, übersandtes Material zu prüfen, hält die Pflanze für eine gute Art und glaubt, dass sie aus der Kreuzung *R. macrophyllus* × (*Bellardii* ×

serpens) ursprünglich hervorgegangen sei. Er äussert sich des weiteren darüber wie folgt:

»Für **R. serpens** sprechen der Reif und die Behaarung, sowie die Stacheln und Drüsen des Schösslings, die z. T. länglichen Blättchen, die kurzen Drüsen der Rispe, welche zwischen *R. serpens* und *R. macrophyllus* fast intermediär ist, ferner die Beiästchen, die etwas filzigen Kelche und ziemlich kleinen Blüten.

R. Bellardii ist schwach vertreten in den z. T. langen Drüsen, der schwächeren Behaarung der Blattunterseite, den rundlichen Blättern der Blütenzweige und den z. T. stacheligen Kelchen. Die aufgerichteten Kelche kommen beiden Parentes zu.

R. macrophyllus gehören an: die grossen Blätter mit ihrem Blattschnitt, ihrer groben Bezahnung, welche bei seinen Hybriden eine doppelt-gesägte wird, und der Rispenbau mit seiner oft kurzgestielten Endblüte und die langzottigen Kelchzipfel mit ihrer Neigung zurück zu schlagen. Ihm gehört auch wohl die dichte Behaarung der Schösslinge an, sowie die Behaarung der Oberseite der Blätter.«

(Die Pflanze gelangte in diesem Jahre in Dr. C. Baenitz's Herbarium Europaeum unter No. 9550 zur Ausgabe.)

Kleinere Mitteilungen.

Von L. Geisenheyner.

1. Ein Beispiel von Schutzfärbung.

Vor kurzer Zeit durchsuchte ich zum Zwecke eines im wissenschaftlichen Verein zu haltenden Vortrages meine Sammlung der Flechten, um eine Anzahl auszuwählen, die ich vorzulegen gedachte. Dieser Teil meines Herbars ist sehr unvollständig, da ich mich nie sehr eingehend mit dieser Pflanzengruppe beschäftigt und noch weniger systematisch Flechten gesammelt habe. So fehlte mir denn auch eine Anzahl von Arten, die ich gern mitgezeigt hätte, unter ihnen besonders *Graphis scripta* L. Ich entschloss mich darum, einige mir fehlende Arten noch jetzt zusammen zu bringen, insbesondere von der Schriftflechte eine Anzahl von Stücken zu sammeln. Aber ich hatte Unglück. Obgleich in der Nähe mit dieser Flechte bedeckte Bäume genug vorhanden sind, war ich aus einem besonderen Grunde nach einem entfernteren Walde gefahren. Dieser besteht fast nur aus Eichen und an ihnen konnte ich, trotz reichlicher Flechtenvegetation, kein Stückchen *Graphis* finden. Endlich erblicke ich, eingeschlossen von einer grossen Fläche *Pertusaria globulifera*, ein etwa 2 qcm grosses längliches Stück der gesuchten Pflanze. Ich schneide mir ein etwa 4—5 qcm grosses Stück Rinde mit *Pertusaria* bedeckt aus, das in der Mitte das Fleckchen *Graphis* trägt und lege es in ein Schächtelchen, hoffend, nun noch mehr zu finden, da dieses Stückchen gar zu klein ist. Aber meine Mühe war vergebens. Da mir die Flechte etwas sehr grünlich vorgekommen war, in welcher Färbung ich sie bisher noch nicht gekannt hatte, so

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Pinkwart H.

Artikel/Article: [Rubus pedemontanus mh. 131-132](#)